

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abonnent: Monatlich d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beschr.-Geb., aus. 30 S. Zustellungsgeb.; d. V. M 1.40 einschl. 20 S. Zustellungsgeb.; Einzel-Nr. 10 S. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt der Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile über dem Raum 5 Pfennig, Zeit- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Altensteig, Montag, den 28. Februar 1945

68. Jahrgang

Nummer 48

### Der Blick auf das Ganze

Entscheidend ist die zermürbende Kraft unseres Widerstandes. Die tiefen Einbrüche der Volkswirtschaft in den deutschen Ost- und Westraum stellen uns vor ebenso große Aufgaben wie die Vertreibung vieler hunderttausender zurückgekehrter Soldaten. Aber gerade angesichts dieser Schwierigkeiten dürfen wir nicht das große Ganze aus den Augen verlieren, sondern müssen uns mit besonderer Eindringlichkeit unsere Gesamtfrage mit allen Möglichkeiten klarmachen.

Nach dem bekannten Wort von Moltke ist die Strategie ein System von Ausfällen. Sie wird auch heute in diesem Sinne gehandhabt. In der gegenwärtigen militärischen Situation wird es sich noch mehr als bisher erweisen, daß wir der neuen Lage auch neue operative Möglichkeiten abzugewinnen wissen. Unsere Führung hat mehr als einmal gezeigt, daß sie in der Lage ist, selbst die schwierigsten strategischen Probleme mit unbegrenztem Willen anzupacken und ihre Ideen unerschrocken durch alle Spannungen durchzuführen. Entschlossenheit und Verlassen sind dabei die Kräfte, die uns noch immer gehalten haben, auch gefährliche Reisen zu wagen.

Sehen wir einmal auf die andere Seite hinüber! Was hat der Feind bisher erreicht? Er hat wichtige Gebiete aus unserem Lebensraum herausgerissen, aber die Widerstandskraft unserer Wehrmacht nirgends entscheidend getroffen. Das aber war das Hauptziel seiner gewaltigen Offensiven. Trotz aller Verluste und Einbußen im Osten haben wir doch in kurzer Zeit, wenn auch unter fast übermenschlichen Anstrengungen, neue Fronten errichtet, und wir nun dabei, manche Notmaßnahmen durch planmäßige zu ersetzen, die sich zu unseren Gunsten auswirken werden.

Wie sieht es militärisch gesehen, im ganzen aus? Es kann nicht die Rede davon sein, daß uns der Feind überall das Wesen des Handelns aufzwingt. Durch unsere Gegenmaßnahmen im Westen haben wir, von der Natur unterstützt, die beachtliche Subkontinental- und Generaloffensiven im Osten und Westen verhindert. Wir beherrschen weiter einen großen Teil der Kanäle und Atlantikrouten, indem wir Zerstörer und die Kanalinseln halten und den gesamten Schiffsverkehr des Westatlantiks durch unsere Besatzungen lahmlegen. Dadurch sind zahllose Schwierigkeiten militärischer und politischer Art für die Westmächte entstanden.

Auch in Mittelitalien ist es uns gelungen, den Feind in den Etruskischen Bergen abzuwehren und damit wichtigen Lebensraum zu behaupten. Auf dem Balkan wie in Finnland konnten allen Schwierigkeiten zum Trotz unsere Armeen, aus zahlreichen kampfproben Verbänden bestehend, zurückgeführt werden, nachdem sie alle Umfassung- und Vernichtungsversuche zerstreuten. Die Südküste der Front wird heute in Kroatien durch eigene erfolgreiche Angriffe gesichert. Wohl sind wir im gegenwärtigen Augenblick noch dem Ansturm vom Osten her ausgesetzt und haben unter verheerendem Bombenterror zu leiden, aber der Lebensraum, über den wir im ganzen verfügen, ist immer noch viel beträchtlicher als jemals im Ersten Weltkrieg.

Die deutsche Führung hat bis heute weder Notwegen aufgegeben noch Kurland und die ägäischen Inseln geräumt. Es ist keine Rede davon, daß sie diese Gebiete unter dem Druck des Feindes nicht mehr hätte anlassen können, aber sie ist sich klar darüber, daß dadurch, von anderen Erfolgen abgesehen, starke feindliche Kräfte freigesetzt hätten. In den Versuch, uns aus Kurland zu vertreiben, sind mehrere sowjetische Armeen buchstäblich verblutet, die heute in der Hauptentscheidung stehen. Die schließlich der Kraftvoll aufstehende A-Boat-Krieg und der kraftverzehrende Kampf im Osten die feindlichen Kampfmittel verbraucht, kann heute in seinen Folgen noch gar nicht abgesehen werden.

Und wie sieht es mit unserem Wirtschaftsraum? Er ist kleiner geworden und im Westen und Osten innerhalb eines Jahres erheblich zusammengefallen. Aber er bietet noch viele operative wie wirtschaftliche Möglichkeiten und Reserven. Allerdings sind viele Umstellungen und Verlagerungen nötig, die Engpässe und Notmaßnahmen zur Folge haben. Aber tausend Ausfälle sind da, wenn entschlossen neue Wege begangen werden. Die Wehrmacht, vor allem das Heer, ist dabei, die dafür benötigte Zeit an den Fronten zu erlangen. Auch unsere Reserve sind in dem uns zur Verfügung stehenden Raum immer noch ansehnlich genug. Es kommt nur auf den richtigen Einsatz und die beste Verteilung der Kräfte an. Auch in dieser Beziehung müssen neue Wege begangen, schematische Maßnahmen durch zweckmäßige ersetzt werden. Das Aufheben des Volksturms, der zunächst noch improvisiert war, wird in verstärktem Maße Kräfte des Heeres für die Entfaltung freimachen und damit unsere Operationsmöglichkeiten vermehren.

Entscheidend in dieser Phase des Krieges ist die zermürbende Kraft unseres militärischen Widerstandes. Wir kämpfen um unser Dasein. Auch der Krieg auf der anderen Seite wird heute nicht mehr von einem Überflutungsgepöhl, sondern geht von der menschlichen Substanz der Sowjets, die deshalb alle Verräterstaaten zum Kampf gegen ihre ehemaligen Bundesgenossen pressen und von der Geld- und Materialsubstanz der Westmächte, deren Reichthümer bei dem anhaltend ungeheuerlichen Material- und Güterverbrauch in einem schnellen Zeitmaß dahinschwinden. Dazu kommen die blutigen Verluste der anglo-amerikanischen Armeen, die sich wieder in den Kämpfen der letzten Woche zu größter Höhe gesteigert haben. Zunehmende Spannungen in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Beziehung hemmen sie außerdem in den besetzten Ländern.

So dämmert dann auch die Erkenntnis auf der Seite der Feinde, daß der Versuch, uns zu vernichten, ihre eigene, immer schwerer werdende Schädigung bedeuten, auch wenn sie Phantomsiege erringen. Es ist kein Zweifel, daß bei anhaltendem deutschen Widerstand diese Erkenntnis schnelle Fortschritte machen und einschneidende Folgen nach sich ziehen wird. Major Ritter v. Schramm.

### Die Luftbarbaren höhnen noch

Der Flüchtlingsmord soll reiner Zufall sein

Das amtliche englische Neuterbüro veröffentlicht eine Erklärung des Obersten alliierten Hauptquartiers, in der versucht wird, die Meldungen, daß sich der anglo-amerikanische Chef der Luftflotte zur „vorläufigen Terrorbombardierung der deutschen Zivilbevölkerung entschlossen“ habe, zu bekämpfen. Die Erklärung schließt mit Bezug auf die Terrorangriffe auf Dresden jenseitig mit dem Satz: „Die Tatsache, daß die Stadt zur Zeit des Angriffs mit Flüchtlingen überfüllt war, war reiner Zufall.“

Die Unverschämtheit, mit der das feindliche Hauptquartier den Terrorcharakter der Luftüberfälle auf deutsche Städte zu bekämpfen versucht, kennzeichnet die Gefühlshaltung im feindlichen Lager. Die zerstörten Wohnviertel der deutschen Städte, die vertriebenen Kulturstätten und Kunstdenkmäler sind die unbestrittenen Zeugen der Gangsterart der feindlichen Luftkriegsführung. Wo weit und breit kein militärisches Ziel, da töten die Sturzen der Bomben, vernichtete Museen, Theater, da liegen ausgebrannte Kirchen, vernichtete Bäume, die in der ganzen ausgelegte Denkmäler. Historische Bauten, die in der ganzen anglo-amerikanischen Welt bekannt sind, sind dem Bombenterror der anglo-amerikanischen Luftflotten zum Opfer gefallen. Krankenhäuser, die nach dem Krieg als solche deutlich gekennzeichnet sind, sind in Trümmer geworfen worden. Und das alles will das feindliche Hauptquartier bekämpfen, will mit heuchlerischer Miene behaupten, diese ganzen Verbrechen, diese vorläufigen Brandstiftungen seien kein Terror! Zudem sie leugnen, klagen sie sich selber an.

Es ist leicht, den feindlichen Feuchtern und Lügnern ihre eigenen Freudenbrüche über den gelungenen Bombenterror entgegenzuhalten und ihnen mit ihren eigenen Worten zu beweisen, daß sie infame Schwinder und Lügner sind, die wider ihr besseres Wissen sich als ritterliche Kämpfer aufspielen möchten. Es ist noch gar nicht lange her, daß das britische Luftfahrtministerium durch das Neuterbüro am 11. Februar mit deutlich vernehmbarer Genugtuung bekanntmachte, daß die Angriffe der anglo-amerikanischen Terrorbomber auf Berlin „das Problem, Unternehmlichkeiten für die Millionen deutscher Flüchtlinge aus den Ostgebieten zu finden“, noch erschwert habe. Hier haben die feindlichen Luftgangster das ignominöse Ziel ihres Bombenterrors gegen deutsche

Städte offenbart. Witten in den Strom der Flüchtlinge aus den Orten, die ihre Scholle und ihr Heim verlassen haben, um dem bolschewistischen Wutterror zu entgehen, wollten die anglo-amerikanischen Nordbanditen ihre Bomben werfen. Das nennen sie dann in ihren Verlautbarungen etwa „koordinierte Kriegsführung“. Hier dokumentiert sich die moralische Verwilderung der feindlichen Kriegsbombardierer, die, ob Plutokraten oder Bolschewiken, die gleiche sadistische Freude an dem Tod wehrloser und unschuldiger Frauen und Kinder haben.

Englische Kommentatoren und Berichte von Neuter geben mit besonderer Freude Neußerungen von anglo-amerikanischen Luftgangstern wieder, die an den Nordbölen gegen deutsche Städte teilgenommen haben und mit zynischem Lächeln erzählten, daß vermutlich Tausende von Flüchtlingen aus dem Osten sich in der Reichshauptstadt aufhielten, als der Angriff erfolgte, oder die in ihrem Austausch von zahlreichem Todsopfern unter den Flüchtlingen prahlten. Aus jedem ihrer Worte spricht die teuflische Freude an den Qualen der wehrlosen Menschen, an den Leiden der Mütter, an dem Schreien hilfloser Kinder. So war es in Berlin, so war es in Dresden, in Chemnitz, in Rottbus, so ist es in all den Städten, wo sie den deutschen Flüchtlingsstrom vernichteten und sich gute Taten verbrachten. Dresden nannten sie „einen der empfindlichsten Punkte“. Nur weil sie vermuteten, daß die Flüchtlinge aus Schlesien dort in Massen zusammenströmten.

Vom ersten Tage ihres Bombenterrors an haben sie dem Krieg gegen die Zivilbevölkerung geführt. Schon 1940 verübten englische Geißeln von der Anzahl den Bombenkrieg gegen die Zivilisten und schrien ihre Nordluft hinaus: „Wacht die Deutschen auf! Es sollte keinen englischen Flieger geben, der zurückkommt und sagt, er habe kein militärisches Ziel für seine Bomben gefunden. Der Befehl sollte lauten: 'Alle tötschlagen!'“

Wir könnten diese Beweise endlos weiterführen. Es würden sich ganze Bücher mit Zitaten füllen, aus denen die Nordgier der anglo-amerikanischen Luftgangster unwiderleglich nachgewiesen werden kann. Die Geißeln wird einmal das ganze Nordschindel vor den Richterstuhl fordern. Wir aber, die sie auslöschen und austrocknen wollen durch ihren Nordterror, durch ihre teuflischen Pläne von Wehrton und Rache, werden mit dem ganzen fanatischen Willen und unter Einsatz aller Kräfte unser Leben und unsere Freiheit und die Zukunft unserer Kinder verteidigen und nicht eher die Waffen aus der Hand legen, bis wir vor diesen plutokratischen und bolschewistischen Mörderhunden sind.

### Wie Europa zerstört werden soll

Moskau übernimmt das Henkeramt

Nach der Jalta-Konferenz scheinen die Volkswirtschaften auch die Führung in dem Hoffeldzug gegen Deutschland zu übernehmen. Sie lassen ebenso wenig wie die Anglo-Amerikaner keinen Zweifel darüber, daß die völlige Ausrottung des deutschen Volkes geplant ist. Nach dem Moskauer Nachrichtenbericht soll nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa ein anderes Gesicht erhalten. Das ist uns freilich nicht neu, doch ist die Art, in der der Moskauer Nachrichtenbericht das am Sonntag erklärte, immens bemerkenswert.

Nur Hoptisten können glauben, daß Deutschland auch in der Form vor 1933 wieder einen Platz in der europäischen Völkergemeinschaft einnehmen könne. Die Bedeutung der Jalta-Konferenz liegt in der Tatsache begründet, daß Europa nicht mehr zu seiner früheren Gestalt zurückkehren wird. Jalta hat nicht nur dem deutschen Faschismus, sondern auch dem Willkürismus und dem gesamten deutschen Volk das Todesurteil gesprochen.

Das trüben sind auch die Teilnehmer des in Britannien tagenden Weltgewerkschaftskongresses. Dieses Gremium, das sich in Anspruch nimmt, der Interessenvertreter der Arbeiterklasse in aller Welt zu sein, ist gegen den deutschen Arbeiter absolut feindlich eingestellt. Dies sauberen „Sprecher der Arbeiterklasse“ nahmen eine Entscheidung an, in der die Ausbeutung der Kontrolle Deutschlands nicht nur über die im restlichen Reich verbleibende Industrie, sondern auch über das gesamte restliche Transportwesen, das Postwesen, das private Grundeigentum und besonders über das Eigentum der deutschen Kartelle, der Banken und der Landwirtschaft gefordert wird. Die Deutschen aber, die außerhalb des Reiches für den Wiederaufbau Fremden zu leisten haben, sollen unter strenge Verwahrung gestellt werden.

Nichts kennzeichnet die arbeiterfeindliche Einstellung der Gewerkschaftler mehr als diese Entscheidung. Sie wollen also den Lebensstandard des deutschen Arbeiters unter den in der Sowjetunion hinabdrücken. Was sagt doch der Engländer Henderson in seinem kürzlich erschienenen Buch über die Arbeiterklasse in dem UdSSR! Er stellt fest, daß die Lebensbedingungen des Industriearbeiters in der Sowjetunion weit niedriger sind als die der Arbeitlosen in England und den USA; zudem seien die Arbeitsbedingungen in den UdSSR bedeutend schlechter als unterm Faschismus.

Die Stimmen aus Moskau und London bestätigen uns

### Gegen verbotenes Reisen

Im Reichsgesetzblatt 1 Nr. 4 vom 8. Februar 1945 ist eine Verordnung des Reichsverkehrsministers veröffentlicht, nach der mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft wird, wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die erlassenen Anordnungen zur Einschränkung des Reiseverkehrs auf Eisenbahnen verstößt.

nicht nur, was wir seit Jahren wissen — sie dokumentieren auch, daß Stalin, Roosevelt und Churchill in Jalta so recht ihren verbrecherischen Intentionen getreu haben. Denn was aus der Jalta-Konferenz aus der Masse der hochtiefenden Vorschläge über die Vernichtung des Reiches und die Ausrottung des deutschen Volkes zum Bewußtsein erhoben worden ist, hat seinen Ursprung in verbrecherischen Sünden. Dieses Unternehmendum gilt es auszumergen; denn es geht um die Augen, Bahn um Bahn. Gewinnen unsere Feinde das militärische Übergewicht, gelangen es ihnen, uns zu besiegen, so gäbe es weder ein deutsches Volk noch ein deutsches Reich. Alle Drohungen und alle Leiden werden uns jedoch nur noch härter machen!

Eine Betrachtung der sowjetischen Armeezeitung „Arasna Swesda“ zu Jalta gibt in der Heftigkeit, die Bedeutung der Konferenz liegt in der Tatsache, daß das „betreffende“ Europa nicht mehr zu seiner früheren Gestalt zurückkehren werde. Europa werde ohne das einstige deutsche Land glücklich werden.“

Diese Erklärung unterstreicht noch einmal den Vernichtungswillen, wie er in dem Kommuniqué von Jalta als gemeinsames Ziel der plutokratisch-bolschewistischen Weltverächter verklärt worden ist.

„Ohne das einstige Deutschland“ soll Europa „glücklich werden“. Das ist eine Verhöhnung für die Ablicht, ganz Deutschland von der Landkarte Europas einfach wegzuwischen. Das deutsche Volk, wie es loben erst der USA-Offizier bei der Armee des Generals Patch verklärt hat, durch Hunger zu vernichten und, wie es nach der Meldung der USA-Zeitschrift „News Week“ bereits geschieht, die männliche Bevölkerung in das Innere der Sowjetunion zu deportieren, an dort als Sklavenarbeiter zu verkommen.

„Arasna Swesda“ sagt nichts Neues. Aber dennoch muß ihr Artikel verzeichnet werden, weil er noch einmal in unaufrichtiger Form die Kriegsziele des Armeeführers bekannt gibt und uns den Weg weist, den wir zu gehen haben. Der Kampf darf erst dann ein Ende haben, wenn der deutsche Boden wieder frei ist von den Steppenherden des Ostens und der anglo-amerikanischen Soldateska im Westen. Nicht der Bombenterror der anglo-amerikanischen Luftbanditen nicht Nordgier des bolschewistischen Unternehmendum können uns schwach machen. Im Gegenteil: Alle Leiden werden uns nur noch härter und entschlossener machen in dem Willen, die feindliche Seelensdrück auszudrücken mit Stille und Stiel.

### Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Fritz Scholz, Bataillonskommandeur in einem bayerischen Grenadierregiment; Hauptmann Robert Zeiber, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; Oberleutnant d. A. Kurt Raebert, Bataillonsführer im Grenadierregiment (mot.) „Feldherrnhalle“; Oberfeldwebel Ulrich Gerdes, Zugführer in einem sächsisch-sudetendeutschen Panzerregiment; Unteroffizier Alfred Gortel, Gruppenführer in einem württembergisch-badischen Grenadierregiment.

# Aus Stadt und Land

## Wochendienstplan der Hitler-Jugend

Bannbez. 2/401 (Ra). Die Gefolgschaft tritt am Donnerstag, den 1. 3. 1945 um 20 Uhr am Gasthaus zum Löwen an. F. v. D.: Günther.

BDN-Bezirk Gr. 3/401. Mittwoch 20 Uhr Nähen in der Frauenarbeitschule.

BDN-Gruppe 3/401. Die ganze Gruppe tritt am Mittwoch, den 28. 2., pünktlich 20.15 Uhr an der Jugendherberge in tadelloser Dienstkleidung an. Die Schichtführerinnen bringen ihre Dienstkontrollbücher mit.

Sungzug 4 (Heberberg) tritt am Mittwoch, den 28. Februar 1945 um 14.00 Uhr in tadelloser Sommeruniform vor dem Schulhaus in Heberberg an. F. v. D.: E. Bauer.

Im Tode vereint. In aller Stille wurde am gestrigen Sonntag Sattlermeister Martin Brenner von hier auf dem Waldfriedhof beerdigt. Die starke Beteiligung der heiligen Einwohnerschaft an dem Begräbnis ist Ausdruck für die Beliebtheit und Verehrung, die der Verstorbene, der 30 Jahre dem Gemeinderat angehörte, allenthalben genoss. Er folgte nach 8 Monaten seiner Frau in den Tod.

## Lebensbedürfnis steigt dauernd

### Neue Lebensgewohnheiten durch den Krieg

Es ist ein Trugschluss anzunehmen, daß der Krieg die Benutzung der öffentlichen Bäder einschränkt hätte. Die meisten öffentlichen Stadt- und Volksbäder berichten über eine stetig wachsende Zahl von Besuchern und Entloshern. Der Zuwachs beträgt gegenüber dem Vorjahr teilweise 30 Prozent und mehr. Dies ist der Fall, obwohl die wehrfähigen Männer an die Front und die Frauen aus dem Haushalt in die Rüstung berufen wurden. Die Ministerialrat Dr. Dönhardt vom Reichserziehungsministerium in der „Nationalsozialistischen Gemeinde“ ausführt, hat gerade der totale Krieg früher unbekannte ganz neue Lebensbedürfnisse und Lebensgewohnheiten entstehen lassen. Für eine Stunde innerer Zwißsprache und Stärkung sei mancher bereit, eine Stunde Schlaf zu opfern. Daß dies nicht nur eine ideale Annahme sei, erwiesen tagtäglich die Auslieferungsergebnisse der Bäder, die zu einem ganz wesentlichen Teile mit Werken der deutschen Dichtung und Erzählungen von König beschriftet wurden. Daneben werde freilich auch leichtere Lektüre mehr als früher verlangt. Jedentausende fanden heute in Barte- und Bereitschaftszellen eine früher fehlende Ruhe zum Lesen von Büchern. Man brauche nur an die Verwandten in den Lazaretten zu denken. Ihnen reichten sich große Gruppen der Bevölkerung an, die sich ihre Luftschutzwägen und die Außenkante in Luftschutzräumen mit dem Lesen von Büchern vertreiben. Vor allem aber sei es auch die Jugend, die die öffentlichen Bäder geradezu stürme. Besonders beachtlich sei auch, daß etwa die Hälfte der jährlichen Entloshungen auf Schrifttum belehrenden Inhalts für die Aus- und Fortbildung entfalle. Die Bäderleiter hätten weitgehend ihre Auslieferungsergebnisse den Bedürfnissen der werktätigen Bevölkerung angepasst. Alles noch verfügbare Budget werde bevorzugt diesen Bädern zugewandt. Vielen Hunderttausenden, so erklärt der Referent, vermittele heute das Buch Stunden der Einsicht und Befähigung auf die ewigen Werte der deutschen Seele.

## Muß das Neugeborene hungern?

Von Dr. med. Kurt Dzenius

Gegenwärtig lautet die Vorschrift über die Veranordnung eines neugeborenen Kindes, daß es während der ersten 24 Stunden nach der Geburt nichts anderes außer mit Süßstoff gesüßten Tee erhalten soll. Es tritt nun mit absoluter Sicherheit eine Abnahme ein, die in der Regel den zehnten Teil des Gewichtes des Kindes ausmacht, und die wir als „physiologische Abnahme“ bezeichnen, also als eine normale Naturerscheinung ansehen. Als Gründe für unser Vorgehen wird angeführt, erstens die notwendige Schonung der Mutter, zweitens die Gefährdung des Neugeborenen durch einen drohenden Darmstauung infolge der frühzeitigen Bakterienbesiedelung des Darmes. Es wird in den wissenschaftlichen Lehrbüchern auch auf einen Versuch hingewiesen, der an 16 Neugeborenen in der Form vorgenommen wurde, daß diesen die Brust von Müttern gereicht wurde, die schon vorher entbunden hatten. Und dieses stärkere Nahrungsangebot soll nicht gut bekommen sein. Aber dieser Versuch liegt bereits viele Jahrzehnte zurück.

Außerdem, was beweist schon ein solches naturwidriges Experiment an ganzen 16 Säuglingen? Sehen wir uns doch einmal in der Natur um, die in ihrer Zweckmäßigkeit für unser Denken immer mehr richtunggebend wird. Und da stellen wir fest, daß ein Kalb bereits eine Stunde nach der Geburt eifrig trinkt und daß das Muttertier es zufrieden zugeht. Auch Tiere haben eine physiologische Abnahme, aber sie beträgt nur einen Bruchteil der menschlichen.

So habe ich mich, wie ich in Nr. 5/6 1944 der Kinderärztlichen Praxis berichtete, von diesem Vorurteil freigemacht und an einem Material von 130 Kindern diese Frage nachgeprüft — mit folgendem Ergebnis: Kein einziges der spätestens zwei Stunden nach der Geburt angelegten Neugeborenen bekam einen Darmstauung. Eine Schädigung trat also nicht ein. Dagegen wurden nur bei dem zehnten Teil und auch nur bei den schlechthinfindenden Kindern die oben erwähnte physiologische Ab-

nahme festgestellt — bei allen anderen war sie kaum nennenswert vorhanden —, also das gleiche Verhalten wie beim Tier. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist dieses Resultat für die untergewichtigen Geborenen, die nach Möglichkeit kein Gramm verlieren sollen.

Diese Versuche liegen bereits eine Reihe von Jahren zurück; ich habe dann später meinen Einfluß nach Möglichkeit in der Richtung geltend gemacht, daß man untergewichtige Neugeborene zum frühen Trinken anregen, den anderen aber auf jeden Fall die Brust reichen soll, wenn sie durch Schmaggen oder Schreien ihr Nahrungsbedürfnis kundgeben. Die Mutter hat es niemals angestrengt — und ist eine Mutter zu sehr ausgeblutet, dann verbietet es sich von selbst. Wohlverstanden, sollte man nur Frauenmilch, niemals Kuhmilch in den ersten vierwöchigen Stunden reichen.

Die Richtigkeit meiner Auffassung wird durch Worte einer Arantenschwester, die viele Jahre in Deutsch-Südwest- und Ostafrika tätig war, bestätigt. Sie schrieb mir, nachdem sie meinen Aufsatz gelesen hatte, folgendermaßen: „Aber die Säuglinge gehen doch auch gleich dazu über, ihren Kleinen durch die Milch Nahrung zu geben. Dies habe ich immer beobachtet, auch in Afrika. Manche Frauen fanden das lange Warten grauam, weil ihr Kind schrie. Sie gaben ihm, und es trat Stille ein, und es bekam Mutter und Kind — trotz Verbot. Ich konnte dann nur bestätigen, daß alles in Ordnung geblieben war.“

Daß es lange dauern wird, bis sich dieser naturgemäße Zustand durchsetzen wird, ist mir klar. Aber er wird sich durchsetzen. Im Leben kommt es ja auf die praktischen Erfolge an und nicht auf die theoretischen Überlegungen. Mein alter Lehrer Emil von Behring gebrauchte im Kolleg das Wort: „Der Erfolg gibt recht.“

## Soldaten lernen kochen

Besuch in einer Wehrkreis-Lehrküche

Daß auch die Liebe des Soldaten durch den Mangel geht, dürfte nur bedingt zutreffen, nämlich dann, wenn es sich um die Liebe zur Kochin, sei es nun seine Mutter, Ehefrau oder Freundin, handelt. Wenn es aber darum geht, im vorderen Graben, in Dreck und Feuer, fern von Kochschub auszuhalten und die Liebe zur Heimat zu bewahren, dann kommt der Magen meist erst in letzter Linie zu Wort. Wichtig und richtig aber ist es, daß eine gute Truppenverpflegung in der Heimat wie im Felde für die Gesundheit und Kampfkraft der Truppe von großer Bedeutung ist. Aus diesem Grunde hat die Wehrmacht Ausbildungsläger für Truppenküche eingerichtet, in denen vor allem auch auf das Kochen in Feldküchen, Feldkochlöcher und befehlsfähigen Kochgeräten sowie auf den Bau von Kochstellen und die Ausrüstung solcher Beheißgeräte Wert gelegt wird, damit der Feldkoch sich jederzeit zu helfen weiß, wenn es gilt, auch in schwierigen Lagen den Hunger der Kameraden zu stillen.

In einer solchen Lehrküche begann dieser Tag der 100. Wehrmacht, und daß dessen 99 Vorgänger ihren Zweck erfüllt haben, beweisen die aus dem Felde an den Leiter des Lehrganges eingehenden Dankbriefe, in denen bestätigt wird, wie gut sich das Gelernte zum Wohle der Kameraden verhalten läßt. Selbstverständlich werden die Lehrlinge Teilnehmer auch als Truppenküche für die Heimat ausgebildet.

Diese Ausbildung berufsremder Soldaten zu Köchen geht in sechsmonatigen Lehrgängen vor sich, in denen der ganze Tag von früh bis abend diesem einen Ziel dienbar gemacht ist. Die Arbeit beginnt mit der Vorbereitung der Tagesgerichte, der anschließend für die praktische Unterweisung in Kochen, Braten, Dämpfen und Dünsten in Feldküchen oder Beheißgeräten folgt. Dabei sind die Männer in mehrere Arbeitsgruppen aufgeteilt, von denen jede ein anderes Gericht, zumeist aus dem gleichen Material, herstellt. So werden a. B. aus Graupen 20 verschiedene Gerichte bereitet, sodas die „Küchenschule“ unentbehrliche Anordnungen wohnlichmachende Geschwister bekommen und der Graupentag durchaus nicht mit bangem Mienen erwartet zu werden braucht. Da schwimmen denn die Männer, die noch nie in ihrem Leben einen Kochlöffel in der Hand gehabt und höchstens mit ihm mehr oder minder unliebbare Bekanntheit gemacht haben, wenn sie sich bei Mutti als Topfländer in der Küche bemerkbar machten, dieses Werkzeug der Hausfrau mit emsigem Bemühen und unter Anleitung eines Fachmannes.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, bei dem sämtliche Gerichte von allen Teilnehmern gekostet und je einem Mann der einzelnen Arbeitsgruppen die Meiste nochmals bekanntgegeben werden, folgt die Kritik durch den Lehrgangleiter sowie eine Beurteilung der Speisen durch die am Kochen jeweils nicht beteiligten Gruppen. Der Lehrgangleiter weist darauf hin, daß das Interesse an der Arbeit und die Liebe zu den Kameraden dazu führen soll, auch aus einfachen Nahrungsmitteln sowie herauszuholen, daß ein schmackhaftes Essen entsteht. Eine gute Verpflegung hilft siegen!

Wie es möglich ist, jedes Nahrungsmittel voll auszunutzen, die Wärsen auf auszunutzen und die Speisen vor allem richtig an zu kochen, erahnt sich weiter aus dem tä-

gen theoretischen Unterricht, zu dessen Unterhaltung allein 700 Schautafeln und Schautafeln zur Verfügung stehen. Es werden Vorträge gehalten über die Entstehung und Herkunft der Nahrungsmittel, über ihren Nährstoffgehalt, über zweckmäßige Einrichtuna einer Truppenküche, über Grundregeln der Vorbereitung und Zubereitung von Lebensmitteln, Fleisch, Gemüse und Fisch und die verschiedenen Garzeiten, über das Abschmecken der Speisen, über Bildkräuter, über Konservierungsmittel, über die Aufstellung der Speisetzettel im Rahmen der Lebensmittelverteilung und auch über den Kampf gegen den Verderb. Lehrfilme sowie die Veranschaulichung eines Schlachthofes, einer Probkammer und anderer Einrichtungen erzaehnen die Kenntnisse der Lehrausschüler, denen immer wieder gesagt wird, daß die Einheit nicht für den Koch da ist, sondern daß der Koch sich für das Wohlbefinden der Truppe mit verantwortlich fühlen muß.

Den Schluß des Lehrausschülers bildet eine Prüfung, nur wer sie bestanden hat, wird als Truppen- oder Feldkoch eingelebt. So sind die Lehrlinge ein Teil der arduen Verpflegungsdienstleistung, die das Oberkommando der Wehrmacht den Soldaten aller Waffengattungen unablässig anzuete kommen läßt.

Lebensmittelfarten nur mit Namen und Wohnung. Seitdem die losen Abschnitte der Grund- und Ergänzungskarten ohne Verlage des Stammbuchstücken von den Händlern beliefert werden dürfen, hat sich, insbesondere auch durch den fehlenden Aufwand „ohne Namensentragung ungültig“, hier und da die Gefährdung herausgebildet, die Eintragung des Namens ganz zu unterlassen. Dies wird von den Lebensmittelhändlern äußerst unangenehm empfunden, besonders dann, wenn mehrere Personen ihre Karten ohne Beschriftung dem Händler überreicht haben. Der Händler weiß dann manchmal selbst nicht mehr, wem die eine oder andere Karte gehört und es kommt leicht zu unliebbaren Auseinandersetzungen. Es ist daher unbedingt notwendig, Namen und Adresse auf den Lebensmittelkarten einzutragen, ohne Rücksicht darauf, daß viele Karteninhaber die Kartenabschnitte abtrennen und losen Abschnitte einkaufen. Bei den Grundkarten der Kleinfamilien ist dies ebenfalls nicht durch Ausdruck bindend vorgeschrieben. Die Beschriftung ist aber auch wegen der Eintragung des Geburtsdatums auf Gründen des ordnungsmäßigen Bezuges der mit Kreuz versehenen Abschnitte unerlässlich.

## HJ-Beistellen eingerichtet

Erleichterungen für die rückgeführte Jugend

Zur Unterstützung der Rückführung der Jugend aus den Ostfrontgebieten hat die Hitler-Jugend auf den Schillfeldbahnhöfen und den Schnittpunkten der Landstraßen HJ-Beistellen eingerichtet. Sie haben die Aufgabe, den Jugendlichen während der Rückführung die Herstellung einer Verbindung mit ihren Angehörigen oder ihren alten Einheiten zu erleichtern.

Eine ähnliche beratende Funktion üben alle anderen Dienststellen der Hitler-Jugend aus. Um die Abwicklung zu erleichtern, liegen auf den Kartenstellen der Ernährungsämter HJ-Anmeldekarten aus, die ausgefüllt, an den nächsten Bann weitergeleitet werden.

## Kartoffelwaffer für Seidenstrümpfe

Es läßt mehr Schmutz als Seifenpulver

In der Hauswirtschaftlichen Abteilung der Staatlichen Versuchsanstalt Pommeritz sind erfolgreich verlaufene Versuche der Verwendung von Kartoffelwaffer als Waschmittel zur Wäschereinigung gemacht worden. Insbesondere für Voll- und Buntwäsche wurden günstige und wirtschaftliche Möglichkeiten gefunden. Man benutzte sowohl das Abkochen wasser geschälter Kartoffeln als auch das Wasser, das beim Reiben der Kartoffeln für arline Löße und Puffer durch Auffangen der Reibmasse im Wasser anfallt.

Das Rohkartoffelwaffer wurde bis 85 Grad erhitzt und dann durch Filtrieren eine völlig klare Lösung gewonnen, die abgekühlt wurde. Erst in die abgekühlte Lösung wurden die mit Schmutzblösa bekrusteten und wieder aetrodneten Versuchslappen getan, um Kochen gebracht und zehn Minuten lang auf dem Siedepunkt gehalten. Zum Vergleich wurde daneben mit Wasna von Seifenlöden und Seifenpulver gearbeitet. Bei fünfmaliger Wiederholung des Versuches wurde folgendes Ergebnis festgestellt: Das Schmutzblösungsvermögen der Kartoffelwaffer ist höher als das der Seifenlöden- und Seifenpulverlösungen, wogegen der Verbrauch der Versuchslappen bei Benutzung von Seifenlöden ein viel höherer, bei Benutzung von Seifenpulver nur um ein Geringes höher ist als bei Kartoffelwaffer.

Nach dieser grundsätzlichen Feststellung der Wirkung von Kartoffelwaffer als Waschmittel wurde die Einwirkung für bestimmte Gewebe durch veraleichende Versuche überprüft. Das Resultat war, daß die Kartoffelwaffer — als hautwarme Flüssigkeiten in der Wirkung auf der gleichen Höhe wie die Seifenlösungen — vorzüglich zum Waschen von Buntwäsche, vor allem aber von Seidenstrümpfen und Wollstoffen, geeignet sind.

## Gestorben

Emmingen: Gottlieb Müller, Landwirt, 77 J.; Hirsau: Alfred Koch, Hoteller (Ruhotel), 58 J.; Althengrert: Erwin Widmayer, 24 J.; Freudensbad: Willi Juchaczewski, 34 J.; Hermann Hengel, Kaufmann i. R., 81 J.; Gustav Bögele; Wittlensweiler: Katharine Bauer, 70 J.; Wildbad: Wilhelm Eitel, 29 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Die Redaktion in Althengrert. Verleger: Verlagsgesellschaft Calw und Verlag: Buchverlag Calw, Althengrert. 3. S. Preisliste 3 gültig. N.P.R. 1935

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Marie Beck**  
geb. Strobel

Ist am 29. Januar 1945 einem Terrorangriff (Tiefstieger) zum Opfer gefallen. Sie wurde am 2. Februar in ihrer Heimat Mühlheim a. B. zur letzten Ruhe gebettet.

In Hehem Leid:

Heinrich Beck, Straßenmeister, Hauptmann, z. Z. im Osten  
Walter Beck, Gefr., in Kriegesfargenschaft  
Lore Beck, Lehrerin, z. Z. Bezirkskrankenhaus Horb mit Verwandten.

Altensteig/Horb  
Mühlheim a. B./Büdingen, 22. Februar 1945.

**Todes-Anzeige.** Grömbach, 26. Februar 1945.

Ein Hebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Christine Kübler**  
geb. Klein

im Alter von 75 Jahren nach längerem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch 13 Uhr in Grömbach.

**Geschäfts-Anzeigen**

Jedes Saatgut braucht Abwehr! Hierund gibt es noch Bauern, die nur ihr Weizen besterfalls auch ihr Roggen-Saatgut beugen. Dabei sind Gerste, Hafer, Rüben, Getreide, Mais, Hafer, Erbsen, Bohnen usw. gegen Krankheiten genauso schutzbedürftig. Das Saatgut kann gesund aussehen und von einwandfreien Beständen stammen und trotzdem von Krankheits-erregern befallen sein. Solcher ungleichmäßiger Ausfall und Mindererträge sind dann oft die Folge. Man muß deshalb immer vorbeugen, also alles Saatgut mit Kovit beugen. Die Kosten fallen im Vergleich zu anderen Ausgaben garnicht ins Gewicht. Beide Waben-Saatgut, die Universal-Trockenbeize und Universal-Flughitze, sind durch die Genossenschaft und den Handel prompt lieferbar. Schering AG.

**UNSERE HEILMITTEL**  
WERDEN SEIT 25 JAHREN HERGESTELLT UND IN VIELEN KULTURLÄNDERN VON DER ARZTESCHAFT VERORDNET

CHEMISCHE FABRIK KYFFHAUSER  
BAD FRANKENHAUSEN (OYPRU)

**Tausch**

Suche: guterhaltene Leiterwägel. Viele: guterhaltene Damenschuhe, Gr. 39 1/2 und Aufzählung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Verloren**

Teddybär, Liebling eines vierjährigen Kindes, am Sonntagnachmittag in der Nähe der großen Tanne liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei L. Luz, Badeanstalt, Altensteig.

**Tiermarkt**

Ein schön's, 7 Monate altes Einsteilid verkauft Karl Fohst, Spielberg.

Ein stärkeres Läuferchwein sucht zu kaufen Friedrich Waidlich, Etmannsweller

Eine Milchziege und einen Ziegenbock kauft Hermann Herbstreit, Neuenbürg

**Verschiedenes**

Karten, ranostück zu pachten gesucht. Angebote an Frau Frida Wucherer, Altensteig

**Richtige Mundpflege** dient zur Erhaltung der Gesundheit, denn der Mund ist die Eingangspforte vieler Krankheitskeime. Sollten die gewohnten CHINOSOL-Gurgellabletten gerade nicht zur Hand sein, so muß es vorübergehend auch mit primitiveren Hausmitteln, wie etwa einer Pisse Salz in warmem Wasser, gehen.